Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 40

Artikel: Sommerkino von hinten
Autor: Reiser, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751980

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sommerkino von hinten

VON HANS REISER

Wenn es zu heiß ist oder überhaupt bei schönem Wetter hat schon mancher sich gedacht, wenn doch die Kinos im Freien spielten! Das gibt es in Südamerika schon lange. Die Hitze, die das ganze Jahr über herrscht und die Beständigkeit der Witterung haben das Kino auf der Straße notwendig hervorgerufen. Auf irgendeinem freien Platz werden Leinwand und Apparatur aufgebaut und Stühle und Bänke hingestellt. Vor der Leinwand ist der erste Platz, Eintritt zehn Centavos. Hinter der Leinwand gibt es nur Stehplätze oder Sitzplätze auf dem Boden. Da die Leinwand transparent ist, erscheint das Bild auf beiden Seiten, auf der Rückseite allerdings verkehrt, aber das spielt keine Rolle, der Vorgang ist derselbe, nur die Schrift ist umgekehrt; aber auch das ist erst recht Nebensache; denn die Zuschauer, Indianer, sind ausnahmslos Analphabeten und können nicht lesen. Dafür aber kostet es auf der Rückseite auch nur fünf Centavos.

Ob die Indianer verstehen, was auf der Leinwand vor sich geht? Je nachdem. In einer kleinen deutschen Kolonie im inneren Peru hatte ein Deutscher in einer Bretterhütte mit einem kleinen Dynamo und einer Projektionslampe, die des schwachen Stromes wegen alle zwei Minuten versagte, ein Kino einzurichten versucht, um der Bevölkerung, teils Deutschperuanern, teils Mischlingen und Indianern, die noch nie gesehene Sensation dieser modernen Erfindung vorzuführen. Ich war mit zwei Führern und Trägern angekommen, Waldindianern, die noch nie in diesem Dorf gewesen waren, und nahm sie in das Kino mit, um zu sehen, was sie dazu sagen werden. Kaum erschien das erste Bild auf der Leinwand, da rissen meine beiden braunen Freunde aus. Furcht und Entsetzen hatte sie ergriffen vor den «Bildmenschen, die sich bewegen», wie sie mir nachher, nach langem Zureden und immer noch schlotternd vor Angst, erzählten. Diese naiven Naturmenschen verstehen noch keinen Unterschied zu machen zwischen der wirklichen und der imaginären Welt des Scheins.

Ob das aber bei manchen unserer Kinobesucher sehr viel anders ist?

Den Bergindianern dagegen, die in den Kupferminen arbeiten, ist das Kino nicht mehr so fremd. So sah ich in Cerro de Pasco, der «höchsten Minenstadt der Welt», das Kino in die alte spanische Kirche eingebaut! Der zum Christentum bekehrte Indianer ist im allgemeinen sehr religiös und wenn seine Religion auch starke indianisch-heidnische Züge trägt, so nimmt er sie doch nicht minder ernst. In den industrialisierten Minengebieten aber scheint man es mit der Verwendung und Bestimmung der Kirche nicht mehr so genau zu nehmen.

In den kleinen Nestern des inneren Südamerika begegnete ich einer Gattung von Filmen, die mir noch unbekannt war. Es ist dies der Fortsetzungsfilm, der, wie mir gesagt wurde, von nordamerikanischen Firmen eigens und nur für Südamerika «hergestellt» wird (und vielleicht noch für einige ähnliche weltabgelegene Hinter-Waldecken der Erde). So ein Film, der aus vierzig bis fünfzig Fortsetzungen besteht, ist vom kommerziellen Standpunkt aus sehr geschickt auf die «Psyche» der in Betracht kommenden primitiven Zuschauer «zugeschnitten» und gleicht wie in der Struktur so auch im Inhalt absolut den Räuber- und Hintertreppen-Lieferungsromanen in hundert Heften seligen Angedenkens. In Morococha, einem amerikanischen Minennest auf über dreitausend Meter Höhe in den Cordilleren, hätte ich beinahe einen solchen Film genießen dürfen, d. h. es kam leider nicht dazu, dafür aber erlebte ich ein anderes Schauspiel, das im Programm nicht vorgesehen war. Der vielversprechende Titel dieses erlauchten und uralten Filmkunstwerkes lautete: «Der schlechteste Mensch der Welt», ein «Monumental-Kolossal-Gala-Film», wie die jahrmarktmäßige Ankündigung ihn nannte. Das Kino spielte in dem indianischen Arbeiterdorf nur wöchentlich einmal, am Sonnabend, in einer wellblechbedeckten Bude. An jenem Tag war etwa die dreißigste Fortsetzung fällig und es versteht sich von selbst, daß das Publikum, indianische Viehhirten, Minen- und Haciendaarbeiter, auf diese Fortsetzung mindestens so gespannt und neugierig war wie unsere Leser auf die Fortsetzung eines spannenden Zeitungsromans. Vor Beginn der ungeduldig erwarteten Vorstellung trat nun aber ein Mann vor die Leinwand, der Besitzer des Unternehmens, ein glattrasierter, schwarzhaariger Herr in elegantem Stadtanzug, und hielt eine überaus höfliche Ansprache: «Caballeros! Senores! Ich muß Ihnen zu meinem großen Bedauern die Mitteilung machen, daß die heute erwartete Fortsetzung des Filmes durch die Schuld der unregelmäßigen Post — haben Sie die Güte und lassen Sie mich ausreden, meine Herren und Damen! — leider nicht rechtzeitig eingetroffen ist — Ruhe, bitte! — Ich bitte sehr um Entschuldigung deswegen, ich kann Ihnen aber die erfreuliche Mitteilung machen —»

Er kam nicht weiter zu Worte. Seine Erklärung wurde mit wütenden Zurufen, Flüchen, Pfeifen, Lärm und Getrampel niedergebrüllt, so daß es eine geraume Weile dauerte, bis der Mann wieder einigermaßen zu Worte kam und versichern konnte, daß an Stelle des ausgefallenen ein viel großartigerer, imposanter, erstklassiger Riesengalafilm vom Stapel laufen würde —

Wieder verhinderte ihn der entsetzliche Radau der enttäuschten Zuschauer, weiter zu sprechen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich zu verbeugen und von der Bildfläche zu verschwinden.

Der angekündigte Ersatzfilm begann, wurde aber nicht akzeptiert. Kaum erschienen die ersten Figuren auf der Leinwand, da fiel ein Schuß, der das Signal gab zu einer allgemeinen Schießerei auf die Leinwand, die um so erstaunlicher war, als trotz strengsten Waffenverbotes fast jeder der männlichen Zuschauer seine Coltpistole bei sich trug und unverzüglich in Funktion setzte. Es war einigermaßen komisch anzusehen, daß man die bewegten photographischen Figuren auf der Leinwand zur Zielscheibe nahm, als handle es sich um wirkliche lebende Menschen (und vielleicht hat mancher der naiven Braunhäute sie auch für solche gehalten), aber andererseits fand ich es doch etwas ungemütlich, daß die Kerle neben wie hinter mir lustig drauflos und über meinen Kopf wegschossen, als wäre ich überhaupt nicht vorhanden — es blieb mir nichts anderes übrig, als mich unter die Stühle zu bücken und schließlich geduckt mich zum Ausgang zu drücken. Verwunderlich war diese kindische Lust an der Knallerei durchaus nicht, da ja in den Filmen, die die Leute gewöhnt sind, in der Hauptsache auch nichts anderes getan wird, als geschossen. Aber nicht genug damit, daß die entfesselte Menge die Leinwand in wenigen Minuten in Fetzen schoß, sie zerschlug und zertrümmerte auch die ganze armselige und doch kostbare Einrichtung des Lokales, so daß ich den Lärm noch hörte, als ich mich schon einige Straßen weiter in ein kleines Café gerettet hatte.

Ein Glück noch, daß diese Schießerei immerhin in einem Gebäude stattfand. Hätte sie einer im Freien aufgespannten Leinwand gegolten, dann wäre weniger der Kinobesitzer als die auf der fünf Centavos-Seite befindlichen Zuschauer die Leidtragenden gewesen!

ist alles! Wer sich in jeder Lage beherrscht, ist überlegen. Nervöse, die sich nicht in der Hand haben — die durch die Hast des Alltags ihre Leistungsfähigkeit und Frische verloren haben — sollten Dr. Buer's Reinlecithin nehmen. Durch diesen reinen Nervennährstoff führen Sie dem Körper die Nervengrundsubstanz wieder zu, die durch das Hasten und Jagen des Verkehrslebens, durch die Anstrengungen des Berufs und Sports verbraucht wurde. Nehmen Sie bei geistigen und körperlichen Anstrengungen, bei Schwäche, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, bei vorzeitigen Altersbeschwerden und Appetitlosigkeit das in Apotheken erhältliche

Dr. Buer's REINLECITHIN für die Nerven

ERHÄLTLICH IN SCHACHTELN ZU FR. 2.25, 4.–, 5.75, 9.75 (KURPACKUNG) IN ALLEN APOTHEKEN. DEPOTLAGER: SALIS & DR. HOFMANN, APOTHEKER, ZURICH, LÖWENSTRASSE 1

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge ● Zürcher Illustrierte

Wenn Sie für eine Gratis-Fußprüfung eintreten

machen Sie den ersten Schritt, aus Ihrem Fussleiden auszutreten. Fussschmerzen erdulden, heisst unnötig leiden.

Scholl's Fuss-Pflege

bietet Ihnen Gelegenheit, sich von diesen ernsthaften, unnützen Qualen zu befreien. Scholl's Fuss-Experte zeigt Ihnen den Weg zu Fussgesundheit, Energie und Bequemlichkeit.

Es gibt eine Scholl-Spezialität für jedes Fussleiden.

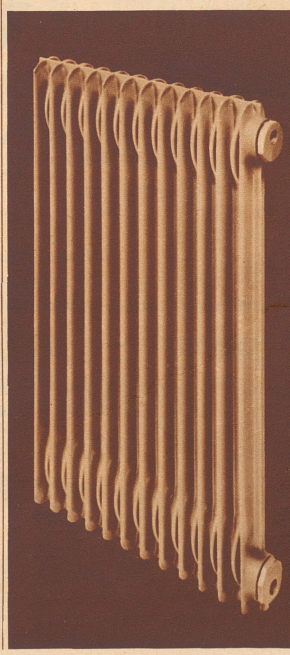
Schwacher- oder Plattfuss

Scholl's FOOT-EAZER entlastet Fuss, Körper und Nerven. Ideal für alle diejenigen, die unter vorzeitiger Ermüdung durch anhaltendes Stehen und Gehen leiden, sowie für müde Füsse, schwacher Rist, gekrümmte Zehen, schwache Wölbung, Plattfuss und Rheumatismus-artige Schmerzen in Fuss und Bein. Leicht im Gewicht, kann unsichtbar in jedem Schuh getragen werden. Fr. 16.– per Paar.

SCHOLL'S FUSSPFLEGE
Rennweg 30, Zürich

Wer an Gicht
Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus
Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das Medizin- u. Naturheilinstitut Niederurnen (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Worte des Herzens
J. K. Lavater
Ein Büchlein der religiösen Verinnerlichung für jung und alt, das sich ganz besonders zu Geschenkzwecken eignet. Preis in Halbleinen Fr. 2.50. Geschenkausgabe Fr. 4.–. In jeder guten Buchhandlung zu haben.
Morgarten-Verlag A.-G., Zürich



LAMELLA
Der neue Stahlblech-Radiator der ZENT A.G. BERN
senkt Bau- und Heizkosten!